

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH160900000610183596

Hour of Power vom 15.12.2019

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen bei Hour of Power. Sie sind so geliebt. Danke, dass Sie heute mit dabei sind. Wissen Sie, Gott sieht es gerne, dass seine Kinder über die Ziellinie kommen. Falls Sie schon lange einen Kampf kämpfen, dann vergessen Sie nicht, Platz für Gott zu machen. Hören Sie auf seine Stimme, denn durch seine Stimme bekommen Sie das nötige Durchhaltevermögen. Und denken Sie dran: Er wird Sie über die Ziellinie bringen. Gott wird Sie da hinbringen, wo Sie hinmüssen.

BS: Vater, wir danken dir für Weihnachten und dafür, dass du uns hier zusammengebracht hast. Herr, wir sind so dankbar für diese Zeit, in der du unsere Hoffnungen und Träume bauen kannst. Danke, dass du uns zu hoffnungsvollen Menschen gemacht hast. Ich bete, Herr, dass wir durch diesen Gottesdienst ermutigt und vom Heiligen Geist erfüllt werden. Herr, wir lieben dich. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

HS: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt Sie – und ich auch."

Bibellesung – Lukas 2,25-35 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf Bobbys Predigt die Worte Gottes aus dem Lukasevangelium Kapitel 2:

Damals wohnte in Jerusalem ein Mann namens Simeon. Er lebte nach Gottes Willen, hatte Ehrfurcht vor ihm und wartete voller Sehnsucht auf den Retter Israels. Der Heilige Geist ruhte auf Simeon, und durch ihn wusste er, dass er nicht sterben würde, bevor er den Christus, den vom Herrn gesandten Retter, gesehen hätte. Vom Heiligen Geist geführt, war er an diesem Tag in den Tempel gegangen. Als Maria und Josef ihr Kind hereinbrachten, um es – wie im Gesetz vorgeschrieben – Gott zu weihen, nahm Simeon Jesus in seine Arme und lobte Gott: »Herr, du hast dein Wort gehalten, jetzt kann ich, dein Diener, in Frieden sterben. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen: Du hast uns Rettung gebracht, die ganze Welt wird es erfahren. Dein Licht erleuchtet alle Völker, und deinem Volk Israel bringt es Größe und Herrlichkeit.« Maria und Josef wunderten sich über seine Worte.

Liebe Freunde, Gottes Stimme zu hören gab Simeon die Geduld, sein ganzes Leben darauf zu warten, den Messias zu sehen. Auch zu uns möchte Gott gerne reden. Amen.

Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Wir wollen zusammen unser Bekenntnis sprechen. Strecken Sie Ihre Hände aus, als Zeichen, dass Sie empfangen.

Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin.

Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen.

Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt Bobby Schuller „Advent: Deine Träume brauchen Geduld!“

Einige Leute sind in einer sehr strengen Kirchengemeinde aufgewachsen, in der ständig darüber geredet wurde, wie zornig und böse Gott auf sie ist. Den gestellten Ansprüchen kann man als Mensch nicht gerecht werden. Aber es gibt auch das Gegenteil davon, Kirchengemeinden die lehren:

Wenn man Christ wird, dann sündigt man nie wieder. Sind Sie in einer Kirche großgeworden, in der es vor allem um Gebote ging? Oder in einer Kirche, in der Menschen oft andere verurteilten? Ich hoffe, dass Sie sich bei Hour of Power nicht so fühlen. Aber man kann leicht dem Glauben verfallen, dass Gott insgeheim quasi will, dass wir versagen. Ich glaube, es war Voltaire, der grob zitiert sagte, dass Menschen all ihre Unsicherheiten und Eifersüchteleien auf Gott projizieren und meinen, so sei er. Aber ich bin eine Person, die etwas Anderes glaubt. Wenn ich die Bibel lese, dann entdecke ich dort einen Gott, der uns Menschen zwar teilweise kämpfen und leiden lässt, der aber auch liebend gerne sieht, dass wir über die Ziellinie kommen. Er wartet dort auf uns. Er feuert uns an, er fiebert mit uns mit, wie ein stolzer Vater, der sich freut, wenn sein Kind das Ziel erreicht.

Ich war vor einiger Zeit beim "Jog-a-thon" meiner Tochter. Es ging nicht darum, zu gewinnen oder zu verlieren, was ich enttäuschend fand. Ich glaube, dass Kinder auch lernen müssen, was es heißt, zu verlieren. Jedenfalls jogten all diese Kinder um so ein Ding herum und alle jubelten ihnen zu. Ich reichte ihr Wasser und machte Fotos von ihr. Wir vergessen, dass auch Gott ein Papa ist, oder? Wir vergessen, dass wir nicht Gottes Erwachsene sind, sondern Gottes Kinder. Sie mögen alt sein, aber im Vergleich zu Gott sind Sie noch ziemlich jung. Es spielt keine Rolle, wie alt Sie sind, Sie sind Gottes Kind. Ich glaube, wir tun bestimmte Dinge, von denen wir meinen, sie würden Gott nicht stören, obwohl sie es tun. Es gibt anderes, von dem wir meinen, Gott würde es absolut hassen, obwohl es vielleicht gar nicht so ist.

Am Wichtigsten ist: Ich glaube, wir vergessen, dass Gott sehen will, wie wir über die Ziellinie kommen. Bei unserem Rennen, unserem Joggen, unserem Wettlauf vergessen wir manchmal, dass Gott uns anfeuert. Vielleicht fragen wir uns: "Und warum trägt er uns nicht einfach über die Ziellinie?" Nun, aus demselben Grund, warum ich beim Jog-a-thon meiner Tochter nicht dazwischen gesprungen bin, sie auf den Arm genommen und sie um die Laufbahn getragen habe.

Unsere Kämpfe im Leben haben einen Zweck. Gott rettet uns zwar durchaus vor Dingen, die uns umbringen würden, aber die kleinen Kämpfe lässt er uns kämpfen. Vielleicht gibt es Dinge, die Sie sich ersehnen: einen neuen Job, eine neue Beziehung einzugehen, vielleicht Gottes Stimme wieder zu hören. Das kann echtes Leid erzeugen, aber im Nachhinein geht uns eventuell auf, dass Gott die ganze Zeit bei uns war.

Etwas Ähnliches sagt Paulus, als er kurz vor seinem Tod an Timotheus schrieb: "Ich habe den Lauf vollendet. Nun hält Gott für mich den Siegespreis bereit." Es ist großartig, über eine Ziellinie in unserem Leben zu kommen - etwas zu erreichen - weil man Widerstandsfähigkeit und Ausdauer gelernt hat. Das lernt man, indem man Gott treu ist und sich dem Ziel widmet, das er einem gegeben hat. Ich finde das so wichtig.

Bei der zweiten Predigt dieser Reihe ging es um das Konzept der Antifragilität. Ich glaube, das ist ganz wichtig, wenn es um Geduld geht, dass Menschen, aber besonders Christen, anti-fragil sind. Wissen Sie noch, was Antifragilität bedeutet? Ganz kurz, falls Sie es vergessen haben: Antifragilität ist das Gegenteil von Fragilität. Wenn man etwas Fragiles schlägt oder beschädigt, dann verschlechtert es sich oder wird wertlos. Antifragilität bedeutet: Zu einem bestimmten Punkt verbessert es sich sogar, wenn man es zu beschädigen versucht. Bäume sind ein Stück weit anti-fragil. Deshalb beschneidet man sie – damit ihr Wachstum dichter wird. Auf den ersten Blick mag das keinen Sinn ergeben, aber so ist die Natur, und so sind auch wir als Christen. Etwas Antifragiles kann man nur zerstören, indem man es so behandelt, als wäre es fragil.

Einen Baum zerstört man beispielsweise, indem man ihn vor der Umwelt schützt, ihn von der Sonne fernhält, keinen Wind an ihn heranlässt und all seine Äste schützt. Tun wir das mit unseren Kindern oder mit unseren Kirchengemeinden? Wenn wir Antifragiles so behandeln, als wäre es fragil, fügen wir ihm in Wirklichkeit Schaden zu, obwohl wir ihm eigentlich Gutes tun wollen.

Gehen Sie jeden Lauf im Leben mit einer anti-fragilen Haltung an. Bleiben Sie nicht zu lange zu sicher, zu wohlgenährt, vermeiden Sie nicht zu lange den Regen, denn es schwächt einen. Wenn man hingegen kämpft, wenn man leidet, trainiert, hart arbeitet, durchhält, sich auf den "bellenden Hund" zubewegt – im übertragenen Sinn – wenn man auf das zugeht, wovor man Angst hat, dann verbessert man sich dadurch bis zu einem gewissen Punkt.

Mit all dem möchte ich Sie erinnern, dass Sie anti-fragil sind. Das erinnert mich an eine Sporttheorie über dominierende Teams. Es ist faszinierend. Wenn ein Football- oder ein Baseball-Team in einer Saison total dominiert, bekommt es deswegen eine längere Pause zwischen der normalen Saison und der Nachsaison.

Es bekommt vielleicht zwei Wochen, während alle anderen Teams nur eine Woche bekommen. Nun kommt es häufig vor, dass ein solches Team nach der Pause vernichtend geschlagen wird. Es gibt eine Theorie, dass das Team in der zweiwöchigen Pause aus dem Rhythmus gekommen ist. Es ist nicht mehr gewöhnt daran, Schläge einzustecken und hart zu arbeiten. Es steckt nicht mehr drin. Wegen der Antifragilität im Sport kann es deshalb ein Nachteil sein, eine längere Pause zu bekommen als andere Teams. Nur eine Theorie.

Das soll verdeutlichen: Während schwieriger Zeiten, während Herausforderungen, während Zeiten, in denen unsere Geduld gefordert ist, besteht die größte Versuchung für Christen darin, hetzen zu wollen oder den Weg des geringsten Widerstands zu gehen. In unserem Herzen ist das beides im Grunde dasselbe. Zu hetzen oder den Weg des geringsten Widerstands zu gehen, ist eine große Versuchung und vielleicht das größte Hindernis zu unserem Sieg.

Das heißt, im Advent müssen wir Gott nicht vorauslaufen. Halten Sie Schritt mit ihm. Rennen Sie nicht vor der Herausforderung weg, die Ihre Träume und Ziele bringen, die Aufgabe, die Gott Ihnen gegeben hat. Schauen Sie sich die Schöpfung an und das Tempo, in dem Gott geht. Tatsächlich ist alles, was Gott macht, wunderbar und hält tendenziell eine lange, lange Zeit an, wenn nicht sogar ewig. Überlegen Sie mal, wie langsam sich vieles in der Natur entwickelt. Mammutbäume sind da ein gutes Beispiel. Olivenbäume sind ein weiteres gutes Beispiel. Auch die Menschenseele ist ein gutes Beispiel. Es erfordert einen Prozess, es erfordert ein bisschen Verletzung, ein bisschen Stress. Gottes Schöpfung muss sich einen Weg bahnen, um sich entwickeln und wachsen und zu dem heranreifen zu können, wozu sie bestimmt ist.

Wir geben das nicht gerne zu, aber wir neigen zur Hetze. Von uns wird Geduld gefordert. Wir müssen Unangenehmes ertragen, was niemand gerne hat, und die meisten von uns müssen ja auch nicht ständig etwas ertragen. Aber wenn ja, dann sind wir immer versucht, zum Ende zu hetzen oder den Weg des geringsten Widerstands einzuschlagen, statt an Gottes Seite zu gehen – mit ihm Schritt zu halten. Nebenbei gesagt, machen Sie sich deswegen kein schlechtes Gewissen. Wir alle sind so. Wir alle neigen dazu. Selbst Jesus neigte ein bisschen dazu. Es war ja immerhin eine Versuchung, als der Teufel ihm das Angebot machte: "Verneige dich vor mir, dann gebe ich dir dies alles." Ich glaube, Jesus war durchaus versucht, sonst würde es "Die drei Nicht-Versuchungen Christi" oder so heißen. Ich glaube, es war eine Versuchung für Jesus, weil er die Welt retten wollte. Er wollte Menschen helfen und ich glaube nicht, dass er das Kreuz ertragen wollte. Man muss nur mal Galater lesen oder die Passage über den Garten Gethsemane. Dort betete Jesus: "Herr, nimm diesen Kelch von mir. Aber nicht mein Wille geschehe, sondern deiner." Es war also eine echte Versuchung für Jesus, den Weg des geringsten Widerstandes einzuschlagen – zu seinem Ziel zu hetzen. Aber ich bin dankbar für seine Treue, dass er bereit war, mit seinem Vater Schritt zu halten. Das ist eine Lektion für uns alle. Wenn wir Jesus ähnlich sein wollen, steht zwischen uns und unserer Bestimmung manchmal ein Kreuz – zwischen uns und unserem Ziel. Haben Sie heute ein Kreuz zu tragen? Dann wird Gott Ihnen beim Tragen helfen. Haben Sie eine harte Zeit? Ich habe einen klugen Mann einmal sagen hören: "Harte Zeiten währen nicht, aber harte Kerle ja." Das heißt einfach: Was immer Sie gerade durchmachen, Sie werden da durchkommen. Halten Sie durch. Ich glaube, es war Thoreau, der sagte: "Ein Held ist nicht mutiger als ein normaler Mensch. Sein Mut hält nur fünf Minuten länger an." Das ist wichtig. Geduld ist ein Schlüssel, um im Leben den Sieg zu erlangen. Finden Sie ein *Ja* zu dem Leid, das zwischen Ihnen und Ihrem Ziel liegt. Dann wird der Sieg umso größer und umso schöner sein. Der Advent ist natürlich eine solche Zeit. Er ist eine Wartezeit. Er ist eine Zeit zu glauben, dass Gott ein Gott ist, der tut, was er sagt. Es ist eine Zeit, uns daran zu erinnern, dass Gott jeden lebenden Gläubigen dazu aufruft, mit Zielgerichtetheit zu leben. Wir dürfen mit ganzen Herzen glauben: Wenn Gott das Ziel für uns vorgesehen hat, dann bringt er uns dort auch hin. Wir müssen bereit sein, auf dem schmalen Pfad zu gehen, wie Jesus ihn nannte: den schwierigen Weg, der zum Leben führt. Gehen Sie nicht durchs weite Tor und auf dem leichten Weg, der am Ende destruktiv ist. Viele schlagen diesen Weg ein, sagt Jesus.

Die Bibelstelle zu dieser Andacht kommt aus Lukas Kapitel 2. Lesen Sie die Stelle durch, sie steht auch am Anfang dieser Predigt. Ich liebe diese Geschichte aus Lukas Kapitel 2. Die Bibel sagt das zwar nicht direkt, aber der Tradition zufolge war Simeon noch ein sehr junger Mann, als Gott ihm sagte, dass er zu seinen Lebzeiten das Kommen des Messias sehen würde. Wir sollten nicht vergessen, als Jesus auf die Bühne trat, war das jüdische Volk sozusagen "schwanger" mit dem Wunsch, das Kommen des Messias zu erleben.

Die Juden befanden sich unter römischer Besatzung. Es war zwar nicht ganz so schlimm wie unter dem Reich der Seleukiden beziehungsweise Griechen, aber es war schlimm genug. Alles schien schief zu laufen, und das Volk wartete voller Sehnsucht auf das baldige Kommen des Messias. Nun haben wir hier einen Mann, von dem es heißt, dass der Heilige Geist auf ihm ruht. Durch den Heiligen Geist weiß er, dass er in seiner Lebenszeit das Kommen des Messias erleben wird. Ich stelle mir gerne vor, dass er ein Teenager war, als Gott ihm das sagte, auch wenn das nicht in der Bibel steht. Als er dann schließlich die Geburt des Herrn erlebt, ist er ein sehr, sehr alter Mann.

In all den Jahren bis zu diesem Zeitpunkt lebt dieser Mann in Jerusalem, und wir lesen, dass er nach Gottes Willen lebt, Ehrfurcht vor Gott hat und dass der Heilige Geist auf ihm ruht. Er wartet Jahr um Jahr. Ich kann mir vorstellen, wie er durch Jerusalem streift und nach diesem Kind Ausschau hält. Dann kommt ganz plötzlich der ersehnte Tag in Jerusalem. Wie gesagt, ich stelle mir vor, dass Simeon ein sehr, sehr alter Mann ist. Hier steht nur, dass er alt ist. Ich stelle mir vor, wie er irgendwo in der Stadt sitzt. Der Heilige Geist spricht oft zu ihm, da er auf ihm ruht. Nun sagt er: "Simeon, Simeon, der Messias ist gekommen. Er ist im Tempel. Geh und such ihn." Ich stelle mir vor, wie er so voll von dem Geist ist – auch das steht da nicht, aber ich möchte es mir vorstellen – dass er zum Tempel rennt. Er rennt die Treppe hoch, obwohl es in seinem Alter schwierig ist. Seine Knie tun weh. Seine Füße tun weh. Aber sein Geist pocht vor Aufregung. Das, was er sich sein Leben lang ersehnt hat, ist endlich eingetroffen!

Denken Sie dran: Der jüdische Tempel ist zu dieser Zeit enorm. Er ist wirklich gigantisch. Im Tempelbezirk tummelten sich oft Tausende von Menschen. Simon kämpft sich durch diese Menschenmenge und versucht den Messias zu finden. Da fallen ihm Maria und Josef auf, und er sieht, wie Maria ein kleines Baby hält. Sie sind da, um das Baby zu weihen. Er geht auf sie zu und nimmt – ich nehme an, mit elterlicher Erlaubnis – das Baby in seine Arme und segnet den kleinen Jesus. Dann lobt er Gott mit Worten, die später berühmt werden und schon unter den frühen Christen zu einem Weihnachtslied gemacht werden sollten: "Herr, du hast dein Wort gehalten, jetzt kann ich, dein Diener, in Frieden sterben. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen: Du hast uns Rettung gebracht ..." Vermutlich sagte er das auf Aramäisch, und das aramäische Wort für "Rettung" ist *Jeschua*. *Jeschua* ist auch der Name von Jesus. Es ist also ein Wortspiel. "Meine Augen haben gesehen: Du hast uns Jesus – Rettung – gebracht." Ist das nicht stark? "Dein Licht erleuchtet alle Völker, und deinem Volk Israel bringt es Größe und Herrlichkeit." Mit diesem Loblied sagt Simeon im Grunde: "Herr, jetzt kann ich in Frieden sterben, denn das, was du versprochen hast – das, worauf ich gewartet habe – ist endlich eingetroffen." Ich lese aus diesem Text eine Sättigung der Seele heraus. Er ist so voller Freude. Er ist so glücklich, so absolut zufrieden mit diesem Erlebnis, weil er nun weiß, dass der Messias gekommen ist und sein Volk Israel gerettet wird. "Jetzt kann ich sterben", sagt er. "Jetzt kann ich in Frieden sterben."

Das ist so schön. Es gibt ein lateinisches Lied, das daraus entstanden ist. Der Hour of Power Chor hat es in der Vergangenheit schon gesungen. Es ist ein ganz liebliches Lied, wie ein Gutenachtlied. Der Grundgedanke ist: "Ich kann in Frieden sterben, weil ich Jesus gefunden habe."

Hatten Sie je dieses Gefühl? Haben Sie schon mal eine so schöne Erfahrung mit Gott gemacht und sind dem Heiligen Geist auf so tiefe, wunderbare Weise begegnet, dass Sie von dem Gefühl erfüllt sind: "Es wird alles gut. Ob ich lebe oder sterbe, ich bin in Gottes liebenden Armen." Sehen Sie, genau das brauchen Menschen heute. Es herrscht so viel Furcht, so viel Angst und Sorge, so viel Stress. Wir müssen die Stimme des Herrn hören. Wir müssen die reale Gegenwart des Heiligen Geistes erleben. Ohne seine Nähe ist alles unecht. So fühlt sich das an.

Das ist die Sache. Wir müssen Gottes Stimme hören, weil wir wissen müssen, dass er mit uns ist, besonders wenn wir Leid ertragen und Schweres durchmachen. Wir müssen wissen, dass wir nicht allein sind! Sie sind nicht allein. Der Herr ist mit Ihnen, auch mitten in Ihren Fehlern und Misserfolgen. Solange Ihr Herz für Gottes Stimme "weich" bleibt, führt er Sie zu Ihrer Bestimmung. Das ist es, was an Gott so gut ist! Wissen Sie, ohne Gott ist die Seele wie ein Pfeil ohne einen Bogen. Angenommen, ich bringe die sportlichste Person in einem Gottesdienstsaal zu einem Feld, gebe ihr einen Pfeil und sage: "Werfe ihn so weit wie du kannst." Vermutlich würde sie ihn relativ weit werfen. Aber selbst eine eher unsportliche Person, die nur stark genug ist, einen Bogen etwas zu spannen, würde den Pfeil viel weiter schießen können.

Ich glaube, im Leben und auch besonders in unserem kirchlichen Engagement geht es uns oft ähnlich. Wir sind wie jemand, der einen Pfeil wirft – aus eigener Kraft.

Aber Gott lehrt uns, wenn wir zu Jesus gehören und getauft werden, bekommen wir einen "Bogen" in die Hand. Wir bekommen die Kraft, uns im "leichten Rhythmus der Gnade" zu bewegen, mit Gott Schritt zu halten und dort hinzugehen, wohin Gott uns ruft – was viel weiter und viel besser ist als alles, was wir aus eigener Kraft bewerkstelligen könnten. Aber Gott hat es nicht eilig. Gott nimmt sich Zeit, etwas zu züchten und zu schaffen. Am Ende erreicht Gott jedoch mehr als sonst jemand, und das, was er schafft, währt länger. Ein Pfeil muss erst nach hinten gezogen werden. Vielleicht sehen Sie, wie andere Menschen an Ihnen vorbeisausen, und Sie haben das Gefühl, dass Sie im Leben rückwärtsgehen. Doch genau wie bei einem Pfeil, der im Bogen nach hinten gezogen wird, wächst nur die Spannung zwischen Ihnen und Ihrem Ziel. Lassen Sie diesen Gedanken Ihre Geduld nähren, dass die Spannung, die Sie momentan zwischen sich und Ihrem von Gott gegebenen Ziel spüren, eine gute Sache ist. Wenn Gott Sie schließlich "abschießt", gibt es eine wirklich wunderbare Wende.

Zuletzt will ich noch über einen Gedanken nachsinnen, bei der sich meine pfingstliche Seite zeigt. Okay? Das wird jetzt vielleicht nicht ganz so presbyterianisch klingen, wie es sich für einen presbyterianischen Pastor gebührt. Aber ich glaube, dass Simeon so lange warten konnte, weil er eine innere Gewissheit hatte. Er hatte ganz klar die Stimme Gottes gehört. Gott hatte klar zu ihm gesprochen. Ich liebe die Bibel und ich glaube, dass die Bibel unser Schriftkanon ist. Sie ist die reine Offenbarung Gottes – darüber will ich gleich noch sprechen –, aber wir sollten uns klarmachen, dass die Christen im ersten und zweiten Jahrhundert nur Bruchstücke des Neuen Testaments hatten. Die frühen Christen schrieben die Bibel, weil sie inmitten ihrer Verfolgung, ihres Blutens, inmitten des Aufruhrs, der Schwierigkeiten, des Stresses und Gerangels die Stimme des Heiligen Geistes hörten. Sie wurden vom Geist bewegt. Gott wirkte Wunder durch sie. Ich glaube, dass Gott Ähnliches auch mit unserer Generation tun will.

Es ist wichtig, dass die Bibel uns nicht nur Weisheit gibt, sondern uns mit unseren geistlichen Vorfahren verbindet, damit wir uns eine biblische Denkweise aneignen können. Simeon war in der Lage, sein ganzes Leben so geduldig zu warten, weil er Gewissheit hatte! Er hörte Gottes Stimme ganz klar und wusste es einfach. Jesus sagt uns, dass das für das christliche Leben unbedingt erforderlich ist. Er sagt: "Meine Schafe hören meine Stimme. Sie kennen meine Stimme. Sie können meine Stimme von der des Diebes unterscheiden." Ich möchte die Stimme von Jesus auf diese Weise kennen. Ich möchte die Stimme Gottes klar hören.

Um Geduld zu haben, müssen wir unterscheiden lernen, "Ist das meine eigene Stimme? Sind das meine Gedanken? Oder ist es Gottes Stimme? Oder ist es der Teufel?" Ich will Ihnen drei Tipps in drei Minuten geben, die Ihnen helfen können, Gottes Stimme zu erkennen. Aber das funktioniert nur, wenn Sie auch tatsächlich tun, was ich Ihnen sage.

Nummer eins – und das ist am Wichtigsten: eine biblische Denkweise aufbauen. Ein Fehler, den viele Christen in bibelorientierten Kirchengemeinden begehen, ist der, bestimmte Sichtweisen anhand bestimmter Verse "beweisen" zu wollen. Das muss nicht immer verkehrt sein, aber häufig haben wir Christen den Drang: "Wenn ich etwas glaube, dann muss ich dem einen Bibelvers anfügen." Ich hörte einmal einen Mann sagen, dass man kein Kokain benutzen darf, weil in der Bibel steht: "Betrinkt euch nicht mit Wein", und Kokaingebrauch sei das Gleiche wie Betrinken mit Wein. Wir wollen alles anhand von Bibelversen beweisen. Kokaingebrauch ist dumm, dazu braucht man nicht extra einen Bibelvers. Vielmehr können wir eine biblische Denkweise haben, sodass wir auch Dinge beurteilen können, die in der Bibel nicht direkt angesprochen werden. Hätten einige Christen im ersten Jahrhundert Kokain verwendet, wie hätte Paulus darauf reagiert? Eine biblische Denkweise macht klar, dass er gesagt hätte: "Kein Kokain, ihr Lieben. Kein Kokain." Eine biblische Denkweise baut man auf, indem man jeden Tag die Bibel liest – oder so oft wie möglich. Man muss sie nicht unbedingt stundenlang lesen. Fünf Minuten am Morgen, ein Kapitel hier, ein bisschen dort. Lassen Sie sich nicht von Versen verunsichern, die Sie nicht verstehen oder die Sie stören. Verbeißen Sie sich nicht darin, sondern sprechen lieber locker mit anderen darüber.

Der zweite Tipp ist: Wenn Gott spricht, dann gewöhnlich nicht in Worten. Das ist zumindest meine Erfahrung. Es gibt zwar durchaus Menschen mit einer prophetischen Gabe, die Worte von Gott hören. Aber die meisten Menschen hören von Gott, indem sie einfach sofort etwas verstehen. Ich habe mir das so notiert: "Gottes Sprache ist Erkenntnis." Gott hat eine Sprache, nämlich Erkenntnis. Das ist wichtig. Er spricht zu uns durch Aha-Erlebnisse.

Mit einem Mal verstehen wir etwas deutlich. Eine biblische Denkweise hilft uns zu beurteilen, ob dieses Aha-Erlebnis zu Gottes Stimme passt. Also, wenn Gott spricht, suchen Sie nicht nach spezifischen Worten, sondern nach Erkenntnis.

Und Nummer drei – Umgeben Sie sich mit Menschen, die auf Gottes Stimme hören. Die meisten Christen hören leider nicht auf Gottes Stimme. Die meisten Christen nehmen sich nicht jeden Tag Zeit, ihr Herz zur Ruhe zu bringen und zu sagen: "Herr, was möchtest du?" Und wenn Christen dann beten, plappern die meisten Christen die ganze Zeit. Kennen Sie solche Freunde? Wenn man mit ihnen zusammen ist, plappern sie die ganze Zeit und hören nie zu?

Gebet sollte anders sein. Gebet ist keine Einbahnstraße! Wir müssen beim Beten auch zuhören. Ich meine das nicht auf herablassende Art, aber viele Christen haben nicht gelernt, zuzuhören: zu hören, ob Gott vielleicht echt etwas zu sagen hat.

In den Psalmen gibt es eine Stelle, in der es heißt: "Heute, wenn ihr meine Stimme hört, dann verschließt eure Herzen nicht." Ich möchte davon abraten, zu viel Zeit mit Christen und anderen Menschen zu verbringen, die ihre Herzen gegenüber der Stimme Gottes verschließen. Vermutlich kennen Sie diesen Menschentyp. Weiter oben erwähnte ich das theologische Seminar, es ist voll von solchen Menschen. Wenn man dort sagt: "Ich spüre, dass Gott mich in diese Richtung führt" oder sogar: "Ich habe wirklich den Eindruck, dass Gott mir das-und-das sagt", dann verschließen sich ihre Herzen sofort einem gegenüber. Wenn Sie jemand sein wollen, der empfänglich für die Stimme Gottes ist, dann geben Sie Acht, nicht zu viel Zeit mit solchen Menschentypen zusammen zu sein. Empfehlenswerter ist die Gesellschaft von Menschen, die zwar vernünftig sind, aber auch für Gottes Stimme offenbleiben. Wohlgemerkt, die Vernunft sollte nicht ganz abgeschrieben werden. Man kann sich auch zu sehr darin verlieren, Gottes Stimme hören zu wollen. Aber es ist gut, sein Herz und seine Gesellschaft gegenüber Menschen zu öffnen, die prinzipiell für Gottes Stimme offen sind. Vielleicht hören Sie sie nicht, aber zumindest sind Sie offen für die Dinge des Heiligen Geistes.

Wer diese Offenheit nicht hat, der versucht sich quasi über Gott hinwegzusetzen. Wenn man Gottes Stimme nicht hört, Gott aber etwas Bestimmtes von einem will, wie soll man das dann wissen? "Weil die Bibel es sagt." Aber sagt die Bibel wirklich diese konkrete Sache? Dann missbraucht man die Bibel wieder als "Beweistext". "Die Bibel sagt dieses und jenes."

Auf jeden Fall bin ich überzeugt: Wenn wir uns auf diese drei Dinge konzentrieren – eine biblische Denkweise, wortlose Kommunikation und eine Offenheit für den Heiligen Geist – dann lernen wir mit der Zeit, auf gute Weise Gottes Stimme zu hören. Allerdings sagt er nicht immer, was wir gerne hören würden. Es kann gut sein, dass er auch etwas in unserem Leben korrigiert. All das ist notwendig, um uns im Leben ans Ziel zu bringen. Nehmen Sie sich jetzt eine Minute Zeit und lauschen Sie Gott.

Vater, ich bringe dir mein Herz und meine Gedanken. Ich will meine Ohren für dich aufsperrern, Herr – in diesem Moment.

Vielleicht haben Sie etwas auf dem Herzen oder im Kopf, womit Sie zu kämpfen haben. Wenn Sie Gott eine einzige Frage stellen könnten, wie würde sie lauten? Stellen Sie jetzt in Ihren Gedanken diese Frage. Wir tun das manchmal mit den Kindern in unserer Kinderarbeit. Spüren Sie, dass Gott etwas darüber sagt? Spüren Sie überhaupt etwas? Wenn nicht, ist es in Ordnung. Aber vielleicht schenkt der Heilige Geist Ihnen irgendeine Erkenntnis über Ihr Leben.

Herr, ich habe es immer so eilig. Ich tue mir so schwer damit, mir Zeit für Momente der Stille zu nehmen – wie diesen. Selbst jetzt spüre ich Druck von allen Dingen, die heute anstehen. Diese Dinge strapazieren meine Beziehung zu dir. Deshalb bete ich, Vater, für alle in der Hour of Power Gemeinde. Erinnere uns und mich immer wieder daran, dass wir und ich uns die Zeit nehmen, um mit dir zusammen zu sein und meine Fragen zu stellen. Herr, ich will deine Stimme hören. Ich will Geduld lernen und an deiner Seite im Schrittempo gehen. Herr, ich bete all diese Dinge im Namen von Jesus. Ich liebe dich. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Danke, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Wir mögen Sie sehr.

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.